

Vom Zürichsee an die Dürntner Kalchhofenstrasse

Margrit Deller-Luz wohnt seit über 50 Jahren in Dürnten. Während dieser Zeit hat sie sich immer wieder in verschiedenen Behörden und Kommissionen engagiert. Dorf und Bevölkerung haben sich verändert, aber sie sagt: «Hier fühle ich mich zuhause!»



Margrit Deller-Luz.

Margrit Deller wuchs mit drei Geschwistern in Männedorf auf. «Ich hatte eine wunderbare und unbeschwerte Kindheit, die auch nicht getrübt wurde, als ich in die Schule kam und plötzlich das «In-die-Hüsli-Schreiben» oder die Uhrzeit lernen musste.» Beides konnte sie einfach nicht richtig ernst nehmen. Viel mehr interessierte sie sich dann für den Stoff in der Mittelstufe, als sie einen Lehrer bekam, dem das Lesen von Büchern wichtig war.

«Ich wurde eine begeisterte Leserratte und begann mich für viel Neues zu interessieren. Auch in der Sekundarschule gefiel es mir sehr. Auf diese Zeit fiel aber ein Schatten, als mein Vater schwer krank wurde und immer öfter ins Spital gehen oder zuhause bleiben musste.» Er starb, als Margrit dreizehn Jahre alt war. Zu der Zeit war es noch üblich, dass Halbweisen unter Vormundschaft gestellt wurden. «Für meine Mutter kam das überhaupt nicht in Frage! Sie war eine mutige Frau und wehrte sich gegen diese Massnahme. Und sie bekam Recht!» Ihren Kindern wurde bewusst, dass auch sie sich in der Familie und für ihre eigene Zukunft einsetzen mussten. «Ich wusste schon früh, dass ich Lehrerin werden wollte. Die Jahre am Seminar Küsnacht habe ich in bester Erinnerung. Noch heute treffen wir ehemaligen Mitschüler und -schülerinnen uns regelmässig.»

Schule geben, Reisen, Heiraten

Nach dem Seminarabschluss unterrichtete Margrit Deller während zweier Jahre an der Unter-

stufe in Horgen. Danach folgte ein Jahr als Au pair in Paris bei einer interessanten und typisch pariserischen Familie. «Es war eine intensive und spannende Zeit in einer für mich total neuen Welt.» Mit einer Freundin erkundete Margrit in der Freizeit die Stadt mit all ihren Fassetten. Was gab es da nicht alles zu entdecken – einmal sogar den leibhaftigen Staatspräsidenten De Gaulle! Am Ende ihres Parisaufenthaltes führen die beiden Lehrerinnen in einem «Deux-Chevaux» durch halb Frankreich nach Hause. Mit vielen neuen Erfahrungen von Land und Leuten – und Flöhen, mit denen sie in den zahlreichen Jugendherbergen und sogar in einer Theaterloge unliebsame Bekanntschaft gemacht hatten.

Wieder zurück in der Heimat folgte eine neue Stelle in Männedorf und bald auch die Heirat mit Henri Deller, einem jungen Mathematiker. Margrits Klasse überraschte das Brautpaar nach der Kirche mit in einem prächtigen Spalier und Gesang. In einem dicken Album sind noch heute die Schilderungen und Illustrationen aller Kinder zu bewundern. Da liest man zum Beispiel: «Die Hochzeit. Wir sind vor dem Schiff gestanden. Dann ist Fräulein Luz, ah nein, das ist ja falsch, das ist ja Frau Deller. Frau Deller ist gekommen,

dann haben wir ein Lied gesungen und mussten die Blumen in die Luft heben. Frau Deller hatte einen schönen, langen weissen Rock, darauf hat es schöne Blumen gehabt. Am Saum war der Rock ein bisschen schmutzig. Das war eine schöne Hochzeit.» Und schön ging es für das Paar auch weiter; zuerst in einer gemütlichen Wohnung in Männedorf, wo auch der erste Sohn Hansruedi geboren wurde. Als sich sein Bruder Peter ankündigte, wurde es zu eng und ein Umzug unumgänglich.

Dürnten!

Das neue Heim sollte ein Haus mit Garten sein und wurde bald gefunden: An der Kalchhofenstrasse in Dürnten. Da entstand gerade ein neues Quartier, am Rand des Dorfes, umgeben von viel Natur. Geschäfte und Schule waren ganz in der Nähe. Ja, damals gab es in Dürnten noch so viele Läden, dass man das Dorf für seine täglichen Einkäufe nicht verlassen musste. Vom Metzger über zwei Bäckereien, die Molki, einen Schuhmacher, den Mercerielen und eine Gärtnerei war alles da.

Trotzdem fühlte sich Margrit Deller nach dem Umzug 1971 in Dürnten oft fremd und beobachtet von Alteingesessenen, welche sich natürlich an das neue Quartier und seine Bewohner ebenfalls gewöhnen mussten. Doch dies dauerte nicht lange; an der Kalchhofenstrasse wohnten viele junge Familien, durch deren Kinder man schnell in Kontakt kam und sich bald im Dorf zu-



Oberdürntner-, Dürntner- und Tannerfrauen beim Feiern in der Hessenhügelhütte.



Mit Pfarrer Ruedi Binkert nach der Hochzeit eines Nachbarn.



Viele Jahre besuchte Samichlaus Margrit Deller zusammen mit dem Schmutzli ältere und alleinstehende Dürntnerinnen und Dürntner.



Molare – Familie Dellers zweite Heimat.

hause fühlte. In der Freizeit war die Familie Deller oft wandernd im Zürcher Oberland oder in den Bergen unterwegs. Im Ferienhäuschen in einem hoch über dem Tal gelegenen Tessiner Dorf konnte man zu jeder Zeit zu viert oder mit Verwandten und Freunden tolle Ferien machen. Molare ist für Margrit Deller bis heute der schönste Ort zum Wandern und Ausspannen.

Viele Seiten zum Schreiben, aber noch viel mehr neues Interessantes

Die Familie wohnte noch nicht lange in Dürnten, als Margrit Deller nach einem Pfarrerwechsel Mitglied der reformierten Kirchenpflege wurde. Hier übernahm sie das erste ihrer vielen Aktuarate in ihrer Wohngemeinde. In den acht Jahren ihrer Behördentätigkeit gab es für Pfarrer und Pflege einige strube Zeiten durchzuhalten.

Aber in diese Zeit fiel auch die Innenrenovation der Kirche, die bisher nicht bekannte Schätze zutage brachte, wie Malereien oder Fundamente von vier Vorgängerkirchen. Die Kirchenpflege musste damals zusammen mit dem Architekten, der Denkmalpflege und den Handwerkern viele technische, künstlerische und finanzielle Entscheidungen fällen; das Resultat erfreut heute noch Kirchgänger und kunstinteressierte Besucherinnen und Besucher.

Margrit Deller versah später auch das Aktuarat in der Planungskommission für das Altersheim Nauengut und schrieb die Protokolle für die Heim- und die Alterskommission. Allein hundert Berichte verfasste sie als Mitglied der Knecht-Wethli-Stiftung!

Was ist wichtig?

Etwas kam während ihrer Be-

hördenzeit zu kurz: das Singen. Nach ihrem Rücktritt aus der Kirchenpflege 1984 trat Margrit Deller dem Kirchenchor bei, den sie von 1995 bis 2008 auch präsiidierte. «Eine wunderbare Zeit; ich genoss die wöchentlichen Proben im Kreis der engagierten Mitglieder sehr. Die Konzerte waren jeweils Höhepunkte im Singjahr. Unvergesslich sind beispielsweise die Schubert-Messen oder etwa das Requiem von Fauré.» Während 31 Jahren sang sie im Kirchenchor mit. Dass dieser vor kurzem aufgelöst werden musste, schmerzt sie. Umso mehr schätzt sie die Kontakte zu den ehemaligen Mitsängerinnen und Mitsängern.

Seit ein paar Jahren ist Margrit Deller verwitwet. Der Tod ihres geliebten Mannes und zweier Geschwister sowie guter Freunde sind grosse Verluste. Wichtig sind ihr nach wie vor Natur, Kultur, die gemeinsamen Erlebnisse

mit den Söhnen und dem Enkel. Der Austausch mit Nachbarn jenseitigen Alters bedeutet ihr viel – man interessiert sich füreinander, hilft, wo Not am Mann oder an der Frau ist und freut sich über Kleines und Grösseres.

Margrit Deller gehört seit über 40 Jahren zu den treuen Mitgliedern des Hausfrauenturnens. Man sieht ihr ihre 80 Jahre nicht an, wenn man ihr auf einem ihrer täglichen Spaziergänge begegnet oder sich mit ihr unterhält. Sie ist eine lebhaft erzählende und macht sich Gedanken über Vieles. Auch über ihr Dorf: «Ich wünsche ihm und seinen Bewohnern, dass es für alle nicht nur Wohnort, sondern auch Heimat ist. Das hängt nicht nur an schönen Häusern und Plänen, sondern an uns allen. Es braucht Menschen, die sich in Behörden engagieren, in Vereinen mitmachen und aufeinander zugehen!»

Silvia Sturzenegger



BRENDLE

Brendle Elektro AG
Rüti und Dürnten



- Projektierung und Ausführung von Solar-, Elektro- und Telefonanlagen
- Haustechnik-Installationen
- Eigener Reparaturservice
- Sicherheitsanlagen
- EDV-Cabling
- Verkauf von Beleuchtungskörpern und Haushaltapparaten
- Swisscom-Fachhändler

Hauptsitz
- Eichwiesstrasse 6
8630 Rüti
Filiale Dürnten
- Hanflandstrasse 25
8635 Oberdürnten

Telefon 055 240 12 48 Telefax 055 240 80 02 E-Mail brendle.elektro@bluewin.ch